

## Schloss

Unter Hans Franz Nägeli 1545 Abbruch der ehem. Burg der Herren v. Bremgarten an der engsten Stelle der Halbinsel (mit Ausnahme des Bergfrieds und der westl. Ringmauern) und Neubau als spätgot. Landsitz bis 1566. 1743–47 für Gabriel v. Wattenwyl Auskernung des N-Trakts zwecks Einbau eines repräsentativen Festsaaus unter der Leitung von Paulus Nater. Ab 1765 unter Albrecht v. Frisching Abbruch der letzten Überreste der Burg und Zuschüttung der Gräben. Reduzierter, zum Festsaal symmetrischer Neubau anstelle der S-Trakte des Nägeli-Baus. 1840 Verlängerung nach S. Im 19. Jh. häufiger Besitzerwechsel und allmählicher Niedergang. Nach 1918, vorab während des Zweiten Weltkriegs unter Max Wassmer geschätzter Treffpunkt bedeutender Künstler und Schriftsteller (Hesse, Schöck etc.). Gesamtrest. 1978–79.

Zugang durch die wiederhergestellte äussere Ringmauer in den W-Park, wo seit E. 18. Jh. ein Kastanienbaum den Standort des Bergfrieds markiert. Schloss seitlich von Türmen mit Pyramidenhelm eingefasst, dazwischen Säulenperistyl 19. Jh. Zentrales Korbbogenportal freigelegt und rest. 1978. Die wegen des Festsaaus eingeschossige O-Fassade ist eine der ersten rein klassiz. Fassaden bernischer Architektur. Freitreppe mit Geländer 1978. Anbau von 1840 variiert in Vorwegnahme historistischen Gebarens Architekturformen der Wende 17./18. Jh. An seiner O-Wand das 1549 dat. Wappenrelief eines ehem. Tordurchgangs mit der Allianz Hans Franz Nägeli-Ursula Stocker-Rosa v. Wyttenbach. Die urspr. franz. Gartenanlage des O-Parks 1918 durch zeittypische Anlage nach Gustav Ammann ersetzt; 1978 erneuert. Im Inneren zentrale achteckige Eingangshalle mit Empireausstattung um 1810. Nördl. anschliessend der **Festsaal** 1743–47, *der grossartigste stuckierte Innenraum des bernischen Rokoko*, nach Entwürfen von Johann August Nahl. Über korinth. Eckpilastern hohe Deckenmulde mit ausgreifenden, virtuoson Rocaillekartuschen; in deren Spiegeln auf den Längsseiten Allegorien des Tages und der Nacht, in den Ecken der vier Jahreszeiten. In der Längsachse Portal und Scheinportal mit Spiegeltüren und reichen Stuckmarmorgewänden. Supraporten mit Schäferszenen nach François Boucher. Den drei Rundbogenfenstern auf der O-Seite entsprechen auf der W-Seite zwei Spiegelfenster und das Cheminée mit Trumeauaufsatz. Geplante Stuckierung der Wände sowie Deckengemälde nicht ausgeführt, abgelöste Stuck-Vorzeichnungen von der S-Wand im Treppenhaus. Parkett aus Quadratfeldern mit eingelassenen Riemenkreuzen und -vierecken.

---

### Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)

